

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

22.12.1838 (No. 353)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 353.

Samstag, den 22. Dezember

1838.

Baden.

* Karlsruhe, 21. Dez. Mehrere Personen wollen heute, in der Frühe zwischen 3 und 4 Uhr, ein eigenthümliches Rollen in der Luft, von Norden nach Süden, gehört haben. Die Atmosphäre war gestern Abend und Nacht voll Düst gewesen, heute Morgen aber vollkommen aufgeklärt.

○○ Rastatt, 19. Dez. Das Offiziercorps des hier garnisonirenden 3. Regiments hat heute ein großes Festessen veranstaltet, um ihrem würdigen Chef, dem Obersten v. Gloßmann, seine besondere Liebe und Verehrung an den Tag zu legen, Gefinnungen, welche die hiesige Einwohnerschaft von ganzem Herzen gegen den verdienstvollen Krieger theilt, der zugleich als Stadtkommandant und Mensch jene in so hohem Grade verdient. — Mit dem künftigen Sonntag wird, trotz der vielfachen Einreden, unser Liebhabertheater eröffnet und der Plan, die badener Gesellschaft wöchentlich ein oder zwei Mal hier spielen zu lassen, ist vorerst besetzt. Abgesehen von dem Nutzen und der Zweckmäßigkeit solcher Privattheater, so wäre es gewiß wünschenswerth, daß beide benachbarte Städte, wenn es einmal in ihrem Interesse ist, für den Winter ein Theater zu haben, zu diesem Zwecke ein Arrangement träfen, indem nur so eine, billigen Anforderungen entsprechende, Gesellschaft mit Erfolg bestehen könnte.

Großherzogthum Hessen.

17. Sitzung der 2. Kammer der Stände vom 13. Dez. Berathung über den „Antrag des Abg. Glaubrecht, betr. die Wiederherstellung der durch das Patent vom 1. Nov. 1837 aufgehobenen Verfassung des Königreichs Hannover.“ Der Antragsteller bemerkt in seinem in der 12. Sitzung überreichten Antrage zuerst, daß diese Aufhebung der Verfassung eines deutschen Bundesstaates in dem gesammten deutschen Vaterlande eine allgemeine und tiefe Sensation erregt habe. Er wirft einen Blick auf ihre Entstehung, infolge feierlicher Verpflichtung der deutschen Souveräne im Art. 13 der Bundesakte, und freier Vereinbarung des Königs und des Volkes im Jahre 1833. Er rühmt sie als die monarchischen Grundsätze nicht verleugend, als die Rechte des Volks schützend und die der Krone sichernd und stärkend. Sie sey garantirt gewesen durch ein heiliges Fürstenvort, durch das deutsche Staatsrecht und das hannoversche insbesondere, welche feierlich den Grundsatz anerkennen: „daß die gültigen Regentehandlungen eines Fürsten, namentlich die Privilegien, die derselbe dem Lande

oder der ständischen Repräsentation verliehen, von dessen Regierungsnachfolger anerkannt und aufrecht erhalten werden müssen.“ Sie sey noch insbesondere durch den Art. 13 der Bundesakte und durch den Art. 56 der wiener Schlußakte („die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen können nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden“) garantirt gewesen. Trotz dem habe Deutschland und Europa dieses so fest gegründete Werk mit einem Federstriche aus der Reihe der Verfassungen schwinden sehen. Ein biederer, echt deutscher Volkstamm, der so treu an seinem Fürstehause hange, für dessen Wiedereinsetzung und die Befreiung des Vaterlandes so große Opfer gebracht habe, dessen Vorfahren schon einmal, als sie der Römer Legionen vernichteten, das große gemeinsame Vaterland gerettet hätten, sey dadurch seines kostbarsten Guts beraubt worden. Während das Ausland über diesen unerhörten Vorgang staune, habe solcher die Bewohner aller deutschen Lande mit tiefer Bekümmerniß erfüllt. Ueberall, wo deutsche Herzen schlugen, von der Nordsee bis zum Rhein, habe sich inniges Mitgefühl für die verletzten Brüder im Königreiche Hannover ausgesprochen. Antragsteller will nicht auf das eingehen, was bisher im Lande selbst zur Wiederherstellung der aufgehobenen Verfassung geschehen sey Er hält Abhülfe nur vom hohen deutschen Bunde für möglich. Auf ihn seyen Deutschlands und Europas Blicke gerichtet. Längst sey man zur Erkenntniß gekommen, daß nicht Furcht, sondern Liebe der Unterthanen die festeste Stütze der Throne sey; daß diese am sichersten erhalten werde durch billige Berücksichtigung nicht übertriebener Anforderungen im Geiste des Zeitalters und der fortgeschrittenen Zivilisation. Eine unzweideutige Anerkennung dieses Satzes gebe auch der Artikel 13 der Bundesakte. Darum sey es Sache aller deutschen Fürsten, zu verhindern, daß ein Fürstenvort verletzt oder einseitig zurückgenommen werde. Der Glaube an die Heiligkeit beschworener Verfassung dürfe nicht erschüttert und den im Verborgenen schleichenden Feinden von Thron und Altar, welche die Gemüther aufzuregen suchen, nicht Gelegenheit gegeben werden, Mißtrauen auszustreuen und die Gefühle der Liebe und Treue zu den angestammten Fürsten zu schwächen oder zu untergraben. Darum sey es Sache der deutschen Souveräne, auf's Kräftigste dahin zu wirken, daß Hannover seine einseitig und mit Verletzung des Art. 56 der wiener Schlußakte entzogene Verfassung wieder erhalte. Sache sey es aber auch aller deutschen Ständeversammlung

lungen, ein so großes Ereigniß nicht mit Stillischweigen zu übergehen, sich vielmehr freimüthig über einen Akt auszusprechen, der die ersten Grundzüge des Staatsrechtes des deutschen Bundes in Frage stelle, bei welchem alle einzelnen Bundesstaaten theilhaft erscheinen, und welcher, während er Nachahmung oder Billigung, allen Verfassungen den Boden entzöge, und Deutschland mit der verhängnißvollsten Zukunft bedrohe. Es sey dies Sache aller Kammern, denn bei Billigung jenes Ereignisses verlören die Privilegien der bevorzugten höheren Stände eben so gut jede Gewähr, als die Freiheiten des Volkes. Ueberdies handle es sich von einem Grundzuge des inneren Bundesstaatsrechtes, zur Gewähr der einzelnen Verfassungen gleichmäßig für alle deutschen Bundesstaaten aufgestellt, und es könne deshalb keiner Ständeversammlung das Recht, sich darüber wenigstens gegenüber der eigenen Regierung auszusprechen, beanstandet werden. Bereits hätten dies auch die Ständekammern von Baden, Bayern, Sachsen, Braunschweig, Württemberg und Kurhessen gethan, und sich für Abhülfe der Beschwerde Hannovers bei ihren Regierungen verwendet. Die feste Ueberzeugung, daß solche offene und freimüthige Erklärungen aller deutschen Ständeversammlungen in dieser Sache mehr als bloß historischen Werth haben, daß sie die gemeinsamen Schritte der Regierungen erleichtern und auf's Kräftigste unterstützen würden, veranlasse den Antragsteller, den hochwichtigen Gegenstand auch bei der Ständeversammlung des Großherzogthums Hessen in Anregung zu bringen. Kein Mißtrauen gegen unsere Staatsregierung leite ihn dabei. „Mit Liebe und Treue, so schließt Antragsteller seine Motion, mit unwandelbarem Vertrauen blicken wir Hessen auf unsern allverehrten Fürsten, auf Sein erbabenes Regentenhaus, dem wir schon so viele Wohlthaten und die triftigsten Beweise der Heilighaltung unserer uns Allen so theueren Verfassungsurkunde zu verdanken haben. Das großh. Staatsministerium aber hat zu jeder Zeit sich feierlich zu dem Grundzuge bekannt, daß es nur im Geiste der Verfassung zu handeln und zu verwalten entschlossen sey. Es ist daher auch keine Protestation, keine Verwahrung, welche ich bei dieser verehrlichen Kammer beantrage, sondern mein Antrag, der, wie ich hoffe, Ihre allgemeine Billigung erhalten wird, geht, auf vorstehende Motive gestützt, dahin: Es wolle verehrliche Kammer bei großh. Staatsregierung die Bitte stellen, durch alle Ihr zu Gebote stehenden Mittel bei Einem hohen deutschen Bunde fortwährend dahin zu wirken, daß die durch Patent vom 1. Nov. 1837 aufgehobene und vorher in anerkannter Wirksamkeit bestandene Verfassung des Königreichs Hannover baldmöglichst wieder hergestellt werde.“ Der hierauf in der 16. Sitzung. Namens des 3. Ausschusses, vom Abg. Knorr erstattete Bericht nennt in seinem Eingange die bekannten Ereignisse im Königreiche Hannover „beklagenswerth“, welche schon über Jahresfrist die Gemüther in ganz Deutschland auf's Lebhafteste beschäftigten, und deren baldiger endlicher Lösung, im Interesse des Rechts, der Ruhe und Wohlfahrt Deutschlands, alle Freunde des gemeinsamen Vaterlandes mit Sehnsucht entgegensehen. Er bemerkt hierauf weiter, daß er,

auf d. s. falls geäußerten Wunsch, den eingereichten Antrag des Abg. Glaubrecht, vor Erstattung des Berichtes, Sr. Erz. dem dirigirenden Staatsminister Fehrn. du Tihl zur Einsicht und etwa beliebt werdender Eröffnung mitgetheilt, und hierauf ein Schreiben von Sr. E. erhalten habe, worin es heißt: „Der Unterzeichnete befindet sich nicht in dem Fall, auf den Inhalt dieses Antrags irgend näher eingehen zu können, und hat vielmehr die Ehre, dem Hrn. Abgeordneten amtlich zu eröffnen: „daß Se. königl. Hoheit der Großherzog den Gegenstand desselben, welcher die innern Interessen des Großherzogthums Hessen in keiner Weise berührt, durchaus nicht als zur Wirksamkeit der Stände des Großherzogthums gehörig zu betrachten vermögen und es daher sehr bedauern müßte, wenn die verehrliche zweite Kammer der Stände beflagtem Antrage irgend eine willfährige Folge geben wollte; da Allerhöchstselben eine ständische Einwirkung auf Ihre Abstimmungen bei dem deutschen Bunde, welcher Art solche auch sey, mit Ihren Rechten und Pflichten als Landesherr und Bundesglied nicht zu vereinigen wissen, und daher auch nie dulden können und werden.“ Was den Gegenstand der Motion selbst anbelangt, so erachtet es der berichtende Ausschuss für überflüssig und der Intention der Kammer zuwider, sich hierüber weiter zu verbreiten. Er schließt sich im Allgemeinen den Ansichten des Antragstellers vollständig an. Was aber die Kompetenzfrage betrifft, so bemerkt der Ausschuss noch, „daß eines Theiles die Nothwendigkeit der Einsetzung des deutschen Bundes hier klar vorliegt, die Beschlüsse der Bundesversammlungen in verfassungsmäßigen Verhältnissen Deutschlands aber entscheidenden Einfluß auf alle deutsche Bundesstaaten äussern, und daß anderen Theiles eine Anerkennung, folgerechte Anwendung und Ausdehnung der, dem betreffenden Patente vom 1. November 1837 zu Grunde liegenden, Grundzüge geradezu dazu geeignet erscheint, um jede Sicherheit der öffentlichen Zustände in Deutschland aufzuheben, um insbesondere nicht allein unter gewissen Voraussetzungen sämmtliche Verfassungen der, zum deutschen Bunde gehörigen, Staaten, sondern auch die Verfassung des deutschen Bundes selbst in Frage zu stellen und so eine höchst beunruhigende, gefahrvolle Lage herbeizuführen. Zieht man hierbei weiter die sonstigen vielfachen Bande in Betracht, wodurch die einzelnen deutschen Staaten und Völker auf das Innigste mit einander verbunden sind, so wird von selbst einleuchten, daß die Stände aller derjenigen Staaten, welche Bestandtheile des deutschen Bundes bilden, den hier angeregten Gegenstand als sehr wesentliche, sehr theure Interessen berührend betrachten und sich berufen halten müssen, demselben ihre besondere Aufmerksamkeit und warme Theilnahme zu widmen. Hierzu kommt noch, daß den Ständen des Großherzogthums, abgesehen von der ihnen nach Art. 81 der Verfassungsurkunde gebührenden Wahrung allgemeiner politischer Interessen, durch Art. 79 der Verfassungsurkunde in Bezug auf Beschwerden und Wünsche ein ausgedehntes Recht eingeräumt worden ist.“ Der Ausschuss hält hiernach die Stände jedenfalls für zuständig, im Sinne der Motion über den angeregten Gegenstand zu ver-

handeln und zu beschließen; er hält den Antrag selbst für begründet und angemessen, und um so weniger für bedenklich, als es im Allgemeinen den Regierungen nur erwünscht seyn könnte, in dergleichen wichtigen vaterländischen Angelegenheiten die Ansichten und Stimmen der Stände zu vernehmen; er glaubt, daß diese, so lange sie sich innerhalb der, ihnen in der Verfassung bezeichneten, Grenzen bewegen, der Vorwurf einer unstatthafsten Einwirkung niemals treffen könne. Im Hinblick auf oben angeführte amtliche Eröffnung aber, da bis jetzt zu einer Besorgniß über die Ansichten und das Verfahren unserer Staatsregierung in der fraglichen Sache nicht entfernt Veranlassung vorliege, man vielmehr volles Vertrauen in diejer Hinsicht hegen dürfe, es also einerlei sey, in welcher Form man sich ausspreche, und um, was ohne Zweifel räthlich, jeden Anstoß zur Störung einer wünschenswerthen Uebereinstimmung zu vermeiden, macht der Ausschuß schließlich den vermittelnden Vorschlag: „daß die verehrliche Kammer sich mit der, von dem Ausschusse über die Zuständigkeit der Stände ausgesprochenen, Ansicht einverstanden erklären, auf die beantragte Bitte jedoch in dem festen, beruhigenden Vertrauen nicht eingehen möchte, daß die Staatsregierung ohnehin nicht unterlassen werde, durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel bei dem deutschen Bunde auf möglichst baldige Wiederherstellung des gestörten Rechtszustandes im Königreiche Hannover fortwährend hinzuwirken.“ (Schluß folgt.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 20. Dez. Die heutigen Blätter enthalten folgende Rundmachung: In Auftrag Hoben Ernsts wird andurch bekannt gemacht: „Daß die Landgrafschaft Hessen-Homburg der am 25 August 1837 zwischen den Königreichen Baiern und Württemberg, den Großherzogthümern Baden und Hessen, dem Herzogthum Nassau und der freien Stadt Frankfurt abgeschlossenen Münkonvention, so wie der besonderen Uebereinkunft von gleichem Datum, die Scheidemünze betreffend, beigetreten ist.“ Frankfurt, den 18. Dez. 1838. Stadtkanzlei.

Hannover.

Hannover, 18. Dez. Des Kronprinzen königl. Hoheit ist eine, Gottlob zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gebende, Krankheit zugefallen. Der heute deshalb ausgegebene ärztliche Bericht besagt Folgendes: „Seine königl. Hoheit der Kronprinz sind, nach kurzem Krankseyn, von den Nasern befallen, die bis jetzt war mit Fieber, aber mit sonstigen milden Zufällen verbunden sind. Unterz. Stieglitz. Spangenberg.“ (H. 3.)

Goslar, 17. Dez. Gestern Abend war die ganze Stadt brillant erleuchtet; es zeichneten sich besonders die Kaserne, das Rathhaus, die Woth und die Loge aus. Um 9 Uhr heute Morgen ritten Se. Maj. mit dem Herzoge von Braunschweig und dem Prinzen von Solms Durchl. zur Jagd, von welcher Sie um 5 Uhr Nachmittags zurückkehrten. Heute Abend ist dem Könige zu Ehren von Seiten des Magistrats Ball, wozu sämtliche Honoratioren der Stadt und Umgegend eingeladen sind.

Morgen Vormittag fahren Se. Maj. zur Jagd bei Lenade und von dort weiter nach Braunschweig, zum Besuch bei Sr. Durchlaucht dem Herzoge. (H. 3.)

Königreich Sachsen.

Dresden, 13. Dez. Die Theuerung hat hier bereits einen hohen Grad erreicht und das Brod ist von einer solchen Kleinheit, als ob der Scheffel Roggen 15 Thaler koste. Die Bäcker suchen sich gegen die ihnen gemachten Vorwürfe des Wuchers durch den ungeheuern Zoll, dem sie unterliegen, zu vertheidigen. Sollte große Kälte, anstatt der jetzigen nassen und lauen Witterung, eintreten, so ließen sich große und viele Verbrechen befürchten, weil dann die Bedürfnisse der untersten Klasse nicht nur durch Mehltheuerung im Preise noch steigen, sondern ihr Erwerb fast ganz aufhören würde. (F. M.)

Oesterreich.

Wien, 11. Dez. Die Wasserkur, welche die Herzogin-Wittve von Anhalt-Köthen diesen Winter in Gräfenberg gebraucht, befördert dieser Dame, brieflichen Mittheilungen zufolge, ganz nach Wunsch. — Alles, was die öffentlichen Blätter von Hofbeschlüssen für das künftige Frühjahr berichten, beschränkt sich auf die glaubwürdige Annahme einer, in guter Jahreszeit stattfindenden, Reise Ihrer Majestäten, welcher vermuthlich die persönliche Eröffnung des ungarischen Landtages durch Se. Maj. den Kaiser vorangehen wird. Ob das Ziel dieser Reise Triest oder vielleicht Gallizien seyn werde, läßt sich vor der Hand nicht bestimmen. — Im Laufe die er Woche wird die feierliche Eröffnung der Eisenbahn von Brünn bis Neigern vor sich geben. Für die Fahrteröffnung der ganzen Bahnstrecke von Wien bis Brünn, die im nächsten Jahre geschieht, soll der Tag der Namensfeier Ihrer Maj. der Kaiserin als Termin festgelegt seyn. — Bei einem unserer hier stationirten Armeekorps ist das bisher übliche Zusammenbetten der gemeinen Mannschaft auf gemeinschaftlicher Lagerstätte, der sogenannten Britsche, abgeschafft, und dafür die Einrichtung getroffen worden, Mann für Mann in Betten von Eisengestell unterzubringen. Diese humane und dem Sanitätszwecke in aller Beziehung vortheilhaft entsprechende neue Einrichtung wird wahrscheinlich allmählich überall Eingang finden, wo die Räume der Kasernen die Aufstellung von Betten gestatten. (M. K.)

Preußen.

Breslau, 12. Dez. Der Professor Dr. Ewenich, der als Direktor des katholischen Gymnasiums seine Entlassung nachgeacht und erhalten hat, ist nunmehr (wie bereits erwähnt) zum ersten Bibliothekar der hiesigen königlichen und Universitäts-Bibliothek ernannt worden. Somit erweist sich das Gerücht von einer Versetzung desselben an die Rheinuniversität Bonn als gänzlich ungegründet. Gegen die Angriffe der „Münchener politischen Zeitung“, so wie auch gegen die Anschuldigungen, welche in einem, von der Allg. Zeitung unter der Ueberschrift „Acta Romana“ unlängst mitgetheilten, Aufsatz enthal-

ten sind, wird derselbe, dem Vernehmen nach, binnen Kurzem eine Verteidigungsschrift in Druck geben. (A. 3.)

Posen, 9. Dez. Die Kirchendiebstähle nehmen unter uns auf eine überraschende Weise überhand. Außer den bereits in öffentlichen Blättern erwähnten Diebstählen, die in zwei katholischen Kirchen verübt worden sind, ist nun auch die katholische Kirche zu Czerniewo ansehnlich beraubt worden, und aus der katholischen Pfarrkirche zu Gnesen sollen die bereits eingedrungenen Diebe nur durch die Wachsamkeit des Küsters verschreckt worden seyn.

(Epz. Allg. Ztg.)

Aachen, 18. Dez. Unsere heutige Zeitung bringt die Mittheilung, der sie jedoch selbst vorläufig kein unbedingtes Vertrauen schenkt, die belgische Bank, deren Aktien vor Kurzem mehr als 40 Proz. Agio gestanden, habe seit gestern Morgen ihre Zahlungen eingestellt. Auf der Kasse derselben befindet sich eine Anzeig, daß diese Suspension nur einige Tage dauern werde, und die Bank weit über pari stehe; niemand könne zu Verlust kommen.

— Die „Elberfelder Ztg.“ meldet aus Minden vom 15. d., daß der daselbst versammelte Verwaltungsrath der Rhein-Weser-Bahn beschlossen habe, die Gesellschaft aufzulösen.

Italien.

Rom, 8. Dez. Gestern hatten wir das Vergnügen, den Papst, von seinem ganzen Hofstaat begleitet, nach der Kirche Santi Apostoli fahren zu sehen. Alle, die Gelegenheit hatten, das sichtbare Oberhaupt der Kirche bei seinem Aussteigen aus dem Wagen zu schauen, können bezeugen, daß man in ihm keinen 73jährigen Mann vermuthet; seine statiliche Haltung und sein fester Gang lassen eher einen Fünzigjährigen voraussetzen.

(A. 3.)

Florenz, 8. Dez. Se. kais. Hoh. der Thronfolger von Rußland ist erst gestern hier eingetroffen und im großen Gasthause (Palazzo Ferroni) abgestiegen. Gleich nach der Ankunft des Großfürsten machte ihm der Großherzog einen Besuch. Heute Abend ist großes Konzert bei Hofe, morgen in der Pergola freies Théâtre paré.

(A. 3.)

Frankreich.

***Paris, 18. Dez.** Die Wirkung der Thronrede wird von den Oppositionsblättern als eine „nicht-bedeutende“ bezeichnet. Nur an der Börse thut sich eine, aber nicht gute, Wirkung kund; die Effekten gingen zurück, wenn auch nicht um ein Namhaftes. — In der, gestern Nacht stattgefundenen, Versammlung des linken Zentrums fanden sich von 85 Eingeladenen 78 ein. Die eigentliche Linke hat 5 Kommissäre gesandt. Als Resultat dieser, bei Hrn. Sanneron stattgefundenen, Kammermitgliederversammlung stellte sich heraus, daß 40 Stimmen Hrn. Dupin getreu sein würden. Als Vizepräsidenten scheinen die Hrn. Calmon, Odilon Barrot und Teste die meisten Stimmen sich zu gewinnen; als 4. Vizepräsidenten nennt man Hrn. Duchatel. Da nun nach dieser Anordnung Hr. Bissy keine Hoffnung hat, Hrn. Dupin als Präsidenten zu ersetzen, so dürfte er wohl vor Hrn. Teste als Vizepräsident den Vorzug erhalten. Hr. Duchatel ist als Koalitionsband

eine der Kammer nothwendige Parteivertretung. Bei der Sekretärwahl werden dieselben Rücksichten genommen. — Hr. Desage, der Direktor der Kanzlei der auswärtigen Angelegenheiten, ist aus London zurück und Ueberbringer der letzten Beschlüsse über die holländisch-belgische Frage. Es findet darin keine Aenderung statt; das Gebiet muß geräumt, der Vollzug aber der Konferenzentscheidung kann, aus Rücksichten für Frankreich, bis auf den 15. Februar k. J. verschoben werden. — An der Börse war heute die belgische Frage hauptsächlich an der Tagesordnung; die Aktien der brüsseler Bank, welche gestern über 1,150 waren, wurden heute bis zu 815 gemacht und schlossen 850. Man denke sich das Gewirre. Zudem verbreitete sich das Gerücht, die belgische Bank hätte ihre Zahlungen eingestellt. — Die französischen Fonds fielen ebenfalls und zeigen eine große Tendenz zum Weichen. — Graf Lehon hatte heute Vormittag eine lange Konferenz mit dem Rathspräsidenten. Man ist hier sehr besorgt über den Eindruck, den das Resultat der londoner Konferenz mit den östlichen und nördlichen Departementen hervorbringen möchte; der Kriegsmintster will, heißt es, um auf Alles bereit zu seyn, Vorkehrungen treffen.

Paris, 18. Dez. In der heutigen Sitzung der Bairskammer vom 18. wurden zu Sekretären erwählt: die Hrn. Marquis von Louvois, Graf Durosnel, Vizeadmiral Halgan und Graf Turgot.

— Eine kön. Ordonnanz erhebt zur Bairswürde den Vicomte von Jessaint, ehemaligen Präfecten des Marne-Dep. und den Baron St. Didier, ehemaligen Präfecten des Seine- und Marne-Dep.

Paris, 18. Dez. Die Nachrichten aus Rheims sind fortwährend befriedigend hinsichtlich der Ruhe, deren nun diese Stadt wieder gänzlich genießt. Die St. Jakobskirche ist am 16. zum sonntäglichen Gottesdienste wieder eröffnet, und dieser durch einen der Vikarien, in Abwesenheit des Pfarrers, gehalten worden. Die gerichtliche Untersuchung wird fortgesetzt, und eine große Anzahl von Vorführungsbefehlen wurde neuerdings gegen Individuen, die als Theilnehmer an den Störungen bezeichnet waren, ausgefertigt. Die Angeschuldigten sollten, sagte man, schon am Ende dieser Woche vor Gericht gezogen werden, damit eine Unruhe, die den Interessen des Handels so ungünstig ist, völlig beseitigt werden könne. Man hatte gesagt, der Unterpräfect sey schwer verwundet worden. Diese Nachricht ist falsch. Dieser Beamte wurde bloß von einem scharfen Steine getroffen, der den doppelten Filz seines Hutes durchschnitt; die Gewalt des Wurfs hatte ihn betäubt zu Boden gestreckt; doch hat er keine Wunde erhalten.

Spanien.

— **Madrid, 11. Dez.** General Alair, zeitweiliger Rathspräsident, hat in der gestrigen Sitzung eine Art von Regierungsprogramm des neuen Kabinetts den Cortes vorgebracht, welches den Hauptgedanken durchführt, daß durch Einheit und Zusammenwirken allein dem Bürgerfreige ein Ziel gesteckt werden könne. — Graf Cleonard hat

zur Wiederherstellung der sevillauer Miliz eine Kommission ernannt. — Mendizabal hat, heißt es, den Gedanken noch nicht aufgegeben, ein Anleihen zu Stande zu bringen. Es ist dies eine Lieblingsidee des gutmeinenden, aber sich zu viel auf sein finanzielles Talent einbildenden, Mannes. — Erst den 16. erwartet man aus Lissabon die Antwort des [dort als span. Gesandter befindlichen] neuen Rathspräsidenten; man bezweifelt übrigens keineswegs seine Amtsnahme, da schon mehrmals von ihm die Rede war und er stets Dienstbereitschaft an den Tag gelegt. Das vorgelesene Regierungsprogramm ist bloß ein Nachhall der in der Versammlung sämtlicher Abgeordneten der Majorität und Minorität vereinbarten 16 Punkte. Natürlich war die Kammer zufrieden, ihr Lob aus dem Munde des provisorischen Rathspräsidenten zu vernehmen. — In Andalusien ist Alles im ruhigsten Zustande. Cabrera's Verlust bei Ghesle ist weit bedeutender, als man glaubt. In Aragonien werden bald 30,000 Mann gegen diesen Cabailla aufzuziehen.

— Eine Extrablattlage des zu Saragossa erscheinenden „Geo da Aragon“ vom 13. Dez. enthält folgendes: Wir erhalten so eben aus Las Cinco Villas folgende Mittheilung vom 11. Dez.: Ein aus Sos eingetroffenes Bulletin besagt, daß General Maroto verwundet und gefangen genommen worden; mit ihm sollen 150 Reiter aufgehoben worden seyn.

Schwiz.

Im berner Großrathe erregte kürzlich gar launige Verhandlungen ein Vortrag des Militärdepartements, das sich bei der Ausrüstung der vier neuen Auszugerbatallone in Berlegenheit um Offiziere befindet, und darum eine Art Offizierspresse unter dem so vorzüglich dazu taugenden Beamtenheere vorschlägt. Der kriegerische Geist wehete nun über die Versammlung, und im Sturmschritt wurde beschlossen, daß vom Schultheißen bis zum letzten Gemeindebeamten Alles militärisch seyn solle; es hielt Mühe, daß man die funktionirenden Geistlichen und die Wiedertäufer verschonte, welche Letztere Obrecht, wenn sie einmal die Waffen nicht tragen dürfen, wenigstens als Musikanten einreihen wollte. Dazu wurde die Dienstzeit der Offiziere im Anzug vom 36. bis zum 40. Jahre verlängert, und ein Auszug des Hrn. v. Sinner für erheblich erklärt, der den Truppen auch im Kantondienste den eidgenössischen Sold zugebenkt. — Im Kanton Aargau scheint durch kluge Schritte des großen Rathes die Aufregung sich gelegt zu haben. (Schw. Bl.)

Rußland.

Nach Gabriel Nivafovski gehören von den 62 Millionen Einwohner im russischen Kaiserthume 48 Millionen zur orientalischen (griechischen) Kirche, größtentheils Russen und Kosaken, ferner Georgier, Armenier u. s. w. (nicht-unirte Armenier gibt es 300,000); zur römisch-katholischen Kirche bekennen sich 6,600,000 Polen, Litthauer und unirte Georgier und Armenier; Lutheraner zählt man 2 Millionen (namentlich Liefländer, Finnen); Heiden sind gegen

400,000 Mongolen, Kalmuken u. s. w.; Juden gibt es 500,000, Muhamedaner 5 Millionen.

Belgien.

Brüssel, 16. Dez. Gestern Abend und heute Morgen verkündete das Geläute aller Pfarrkirchen der Stadt das Geburtsfest des Königs. Sr. Maj tritt heute in ihr 48. Jahr. Um 1½ Uhr verließ der Klerus die St. Gudulakirche, um S. E. den Kardinalerzbischof von Mecheln bei dem Hrn. Dechanten de Coninck abzuholen. Sr. Em. war im großen Kardinalskostume und der Zug kehrte um 2 Uhr nach der Kirche zurück. Eine außerordentliche Menge wohnte dieser Zeremonie bei. (Belg. Bl.)

Türkei.

Das „Frankfurter Journal“ enthält folgendes Schreiben des Dr. Karl Erhardt aus Heidelberg, der als Médecin en chef de deux régimens turcs en Asie in der türkischen Armee angestellt ist, aus Malattia in der asiatischen Türkei vom 10. Nov.: „Die hier zusammengezogenen türkischen Truppen stehen noch fortwährend im Lager außerhalb der Stadt, und benutzen die günstige Herbstwitterung unausgesezt zu militärischen Uebungen. Der Generalissimus der Armee, Hafiz Pascha, welcher mit vollem Rechte nicht nur das Haupt, sondern auch die Seele des ganzen Heeres genannt werden kann, selbst überall als aufmunterndes Beispiel vorangehend, genießt der größten Liebe und Achtung seiner Soldaten. Die Soldaten selbst sind durch die Streifzüge, welche sie gegen die Kurden vollführten, abgehärtet, an den Krieg gewöhnt und voll Muthes. Das durch die hier anwesenden königl. preussischen Offiziere unterrichtete Artillerie- und Infanterie-Korps rückt von Tag zu Tage dem gewünschten Ziele der Vollkommenheit näher, und dieselben haben die Freude, ihre Bemühungen durch den schönsten Erfolg gekrönt zu sehen. — Die immer im Sommer hier herrschende Ruhr hat bereits nachgelassen, und der Gesundheitszustand der Truppen ist durch die hierneu errichteten Militärhospitäler sehr gebessert. — Fast täglich gehen Kuriere von hier nach Konstantinopel ab oder werden mit wichtigen Depeschen von dort erwartet; man ist sehr gespannt, was die nächstfolgenden Monate entscheiden werden.“

Konstantinopel, 28. Nov. Der englische Einfluß bei der Pforte scheint den Bemühungen des russ. Gesandten, Hrn. v. Butenies, wirklich immer mehr Terrän überlassen zu müssen. Einen neuen Beweis hierfür liefert folgende Thatsache. Bekanntlich sind auf dem Admiralschiffe der türkischen Flotte einige Offiziere des engl. Geschwaders hier angekommen; ihre nicht verhehlte Absicht war, in die großherrlichen Dienste zu treten, und niemand zweifelte, daß bei dem Mangel guter Seeoffiziere in der türkischen Marine dieser Antrag freudige Annahme finden werde. Allein mit großer Bewunderung erfährt man jetzt, daß die Pforte auf Einsichreiten einer benachbarten Macht dieselben unbedingt, jedoch dankend, zurückgewiesen habe. Seitdem hört man, daß die preuß. Offiziere im Dienste der Pforte bleiben werden. (A. Z.)

Ägypten.

Alexandrien, 26. Nov. Die Pest war vor mehreren Tagen nach einem heftigen Regen an mehreren Individuen vorgekommen, hat aber dann plötzlich wieder aufgehört. Es wäre ein großes Glück, würde dieses Jahr ohne Ausbruch derselben vorüber gehen; übrigens wacht die Quarantäneanstalt mit vieler Sorgfalt. (A. 3.)

Brasilien.

Man hat Nachrichten aus Bahia in Brasilien vom 27. Okt. Die Angabe von einem Aufstande, der daselbst ausgebrochen seyn sollte, wird dahin berichtet, daß allerdings ein solcher im Plan war, daß aber die Räufelührer, die sie denselben ausführen konnten, festgenommen wurden. — Aus Rio Janeiro berichtet man vom 15. Okt. Folgendes: Der Kongreß hat den Einfuhrzoll auf alle Waaren, welche vom 1. Januar 1839 an eingeführt werden, von 15 auf 20 Proz. erhöht. Die Finanzen stehen schlecht. Es hat sich in der Jahresrechnung ein Ausfall ergeben. Das von der Regierung ausgegebene Papiergeld ist durch die Ungeschicklichkeit ihrer Agenten in vollkommenen Mißcredit gefallen; sie hatten versucht, den Kurs gewisser Effekten fallen zu machen, um andere zum Steigen zu bringen und dadurch der Staatskasse einen Gewinn zu verschaffen. Dieses Manöver hat große Unzufriedenheit erregt. (Engl. Bl.)

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 19. Dez.,	Schluß 1 Uhr.	pSt.	Bap.	Geld.
Deutsches Reich	Metall. Obligationen	5	—	116½
"	do. do.	4	—	99½
"	do. do.	3	—	80½
"	Banckattien	—	—	178½
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	277½
"	Partialloose do.	4	155½	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	134½
"	Bestim. Obligationen	4	—	98½
"	do. do.	4½	—	101
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	104½
"	Prämiencheine	—	—	69
Batern	Obligationen	4	—	101
Frankfurt	Obligationen	4	—	101½
"	Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	263
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Soll u. S.	—	—	96½
Darmstadt	Obligationen	3½	99½	—
"	fl. 50 Loose	—	—	61
"	fl. 25 Loose	—	24½	—
Nassau	Obligationen b. R. thf.	3½	97	—
"	fl. 25 Loose	—	—	22½
Holland	Integrals	2½	—	53½
Spanien	St. v. Schuld	5	—	3½
Porten	Lotterieloose Rtl.	—	—	67½
"	do à fl. 500	—	—	78

Staatspapiere.

Wien, 15. Dez. 5prozent. Metalliques 108½; 4prozent. 100½; 3prozent. 81½; 2prozent. —; Bankaktien 1504; Nordbahn 105½; Rail. C. B. 105; 1834er Loose —; Raaber C. B. —.

Paris, 19. Dez. 5prozent. Konsol. 109 Fr. 55 Ct.; 4prozent. 101 Fr. 90 Cent.; 4prozent. — Fr. — Ct.; 3prozent. 79 Fr. 5 Ct. Bankaktien —. —. Kanalaktien 1250 —. Röm. Anleihe 100½; belg. 99½; piemont. —; neap. R. 99.90 Span. Akt. 16½; Bass. —. St. Germaineisenbahnaktien 630 Fr. — St. Ver. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 580 Fr. — St.; linkes Ufer 220 Fr. — St.; Gatter do. — Fr. — St.; Havrer do. 930 Fr. — St.; Mühlhäuser do. — Fr. — St.; Gas-erleuchtungs-gesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Verq) — Fr. — St.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

20. Dez.	Barometer	Thermometer	Wind.	Witterung überhaupt
M. 7 u.	28½, 2,9r.	3,7 Gr. ut 0	SW	trüb, Nebel
M. 3 N	28½, 2,7r.	3,3 Gr ut. 0	ND	ebenso
N. 11½ U	28½, 3,3r.	3,3 Gr. ut 0	ND	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 23. Dez.; Robert der Teufel, große romantische Oper in vier Aufzügen, von Meyerbeer. Hr. Kieger: Vertram. Bei Ph. Maclot in Karlsruhe ist der Text der Gesänge dieser Oper für 12 fr. zu haben.

Todesanzeigen.

Auswärtige Bekannte benachrichtigen wir von dem, heute Vormittag 9 Uhr erfolgten, Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters, Christian Feigler, pensionirten großherzoglichen Revisors, nach dreimonatlichem Leiden, im 50. Lebensjahre, und bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1838.

Ernestine Feigler, geb. Haas, mit drei unehelichen Kindern.

Der Allmächtige hat über mich die kaum zu ertrauende Prüfung verhängt und meine mir unergiebliche Gattin, Mutter von zwei unergozogenen Kindern, Regine, geb. Wenz, in einem Alter von 30 Jahren, heute, Mittag 12 Uhr, in Folge einer unglücklichen Geburt, von dieser Welt abzurufen.

Indem ich von diesem traurigen Fall meine Freunde und Verwandte benachrichtige, bitte ich um stille Theilnahme.

Unterwiesheim, den 16. Dez. 1838.

Ph. Fr. Börner, zum Adler.

Literarische Anzeigen.

Bei J. J. Christen in Karau und Thun ist erschienen und in den unterzeichneten Buchhandlungen vorrätig:

Alpenrosen.

Taschenbuch auf das Jahr 1839.

Herausgegeben

von

Fröhlich, Wackernagel u. Hagenbach,

Mit 6 Kupfern und Stahlstichen.

In Ein mit Goldschnitt. Preis 3 fl. 36 kr.

Auch in diesem Jahre sind die, der Leswelt schon hinlänglich rühmlichst bekannten, Alpenrosen erschienen und werden sich gewiß auch wieder derselben guten Aufnahme erfreuen, da sie sowohl hinsichtlich ihrer künstlerischen Bearbeitung, als auch ihres Inhalts wegen den früheren Jahrgängen nicht nachstehen, sondern sie mit jedem Jahre noch zu überreffen suchen.

**Ch. Th. Groos in Karlsruhe,
Karl Groos in Heidelberg und
Ad. Emmerling in Freiburg.**

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und bei

**Ch. Th. Groos in Karlsruhe,
Karl Groos in Heidelberg u.
Ad. Emmerling in Freiburg**

zu haben:

Das

Lied der Nibelungen,

aus dem altdeutschen Original übersetzt

von

Joseph v. Hinzberg.

Vierte, verbesserte, Auflage mit 6 Kupfern.

gr. 8. Elegant kartonirt. Preis 2 fl. 9 kr.

Das Erscheinen einer 4ten Auflage bürgt hinlänglich für den Werth dieser Uebersetzung, welche sich in dieser Auflage noch besonders durch ihre elegante Ausstattung empfiehlt.

Für Leserkreise erscheint so eben und ist vorrätig in **G. Braun's** Hofbuchhandlung in Karlsruhe:

Wintergrün, Taschenbuch auf 1839, herausgegeben von G. Log. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Auchmalers Schattenrisse nach dem Leben. 8. geb. Preis 1 fl. 48 kr.

M. Norden, historische Romane. 4 Bde. 8. Preis 4 fl. 48 kr.; getrennt: 1r Theil: Brand von Persa; 2r Theil: Hofkavalen; 3r Theil: Patkuls Tod;

4r Theil: Aufruhr von Antwerpen; jeder Theil 1 fl. 48 kr.



Karlsruhe. (Museum. Verein für ernste Chormusik.) Nächsten Sonntag, den 23. d. M., Nachmittags drei Uhr, ist Hauptprobe der Aufführung.

Der Vorstand.



Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein Kameralassistent sucht bei einer Verrechnung Beschäftigung. Wer? erfährt man im Komtoir der Karlsruher Zeitung.



Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein im Kameral, Rechnungs- und Registratur-Fache eingetübter junger, lediger Mann sucht entweder bei einer öffentlichen Stelle, oder einer andern, Privatherrschaft u. ein Unterkommen; er schmeichelt sich, beschreibende Zeugnisse aufweisen zu können, und schreibt eine gefällige Handschrift. Das Nähere erfährt man im Komtoir der Karlsruher Zeitung.



Pforzheim. (Schäferverleihung.) Wegen Rücktritt des seitvergen Schäferbeständers von Pacht ist die, der hiesigen Stadt zugehörige, lebende, Schäferrei, welche jährlich vom 1. August bis 1. April mit 600 Stück und vom 1. April bis 1. August mit 200 Stück Gdt. oder Hammel-Waare beschlagen werden darf, jetzt pachtlos geworden, und es wird daher dieselbe, je nachdem sich Viehhaber zeigen, entweder bis nächstkommende Michaelis, oder auf sechs Jahre, am

Samstag, den 29. dieses Monats,

Vormittags 10 U. r.

auf dem Rathhause dahier anderweit durch Steigerung in Pacht gegeben. Die Pachtbedingungen können unterdessen bei der Rathschreiberei täglich eingesehen werden.

Am nämlichen Tage, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem hiesigen Schafhof ungefähr 130 Stück Schafe gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Pforzheim, den 17. Des. 1838.

Gemeinderath.

Deimling.)



Karlsruhe. (Anzeige.) Unterzeichneter sucht einen Gehülfen, welcher sowohl in der englischen, als auch in der deutschen Mechanik gut erfahren ist. Unter Zusicherung angemessenen Gehalts und solider Behandlung kann er täglich eintreten.

Karlsruhe, den 16. Dez. 1838.

R. Voit, Hofinstrumentenmacher.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Die, durch die Veretzung des Herrn Theilungskommissärs Stutz in Bühl, in Erledigung gekommene Geschäftsstellenstelle diesseitiger Anstalt ist nunmehr durch Herrn Theilungskommissär Vogel daselbst wieder besetzt; was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 13. Dec. 1838.

Der Verwaltungsrath.

Stellegesuch.



Ein junger Mann, gelernter Mechanikus, der das Kochen mit der Vacuum-Pfanne versteht und gegenwärtig in einer Zuckersabrik im Norden angestellt ist, wünscht eine ähnliche Anstellung in der Rheingegend. Zuckersabriken, welche einen solchen Menschen verlangen, wollen sich in frankirten Briefen, unter Adresse F. R. O., in Karlsruhe wenden.

Liegenschaftsversteigerung.

Aus der Verlassenschaft der Frau Julie Weller von
Gernsbach wird, der Erbtheilung wegen,
Montag, den 7. Januar 1839,
Nachmittags 2 Uhr,
im Wirthshaus zum Stern öffentlich versteigert:

1) Eine zweistöckige Behausung, enthaltend: im untern Stocke
4 Zimmer, eine Küche und Waschküche, darunter 2 ge-
wölbte Keller; im zweiten Stocke 6 Zimmer und eine Küche;
sodann noch zwei Dachzimmer und Speicher. Bei derselben
befindet sich eine besonders stehende Scheuer und Stallung
und ein kleines Gärtchen.

Das Haus liegt mitten in der Stadt, auf dem Marktplatz,
und ist zu jedem Gewerbebetriebe geeignet.

2) In mehreren Abtheilungen:

Ungefähr 5 Morgen Wiesen, Garten- und Acker-Feld, ein
so genannter Backgarten, nahe an der Stadt gelegen.

Der endgültige Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung,
sobald ein annehmbarer Gebot geschieht. Zu dieser Versteigerung
werden die Liebhaber hiermit eingeladen.

Gernsbach, den 17. Dez. 1838.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Ganter.

vd. Bed.

Theilungskommissär.

Liegenschaften- und Wein-Verkauf.

Wegen Altersschwäche und Gebrechlichkeit
ist der Unterfertigte genehm, sein Ge-
schäft aufzugeben und von Rothweil wegzuzi-
chen.

Er bietet daher folgende Gegenstände zum
Verkauf aus freier Hand an:

1) Ein zweistöckiges neues Wohnhaus sammt Scheuer und Stal-
lungen, mit zwei gewölbten und einem Balkenkeller, worin
800 Ohmen Wein aufbewahrt werden können, bei der Kirche,
neben Johann Hiltenbrand und der Hauptstraße gelegen.
Dieses Gebäude eignet sich sowohl zum Betriebe eines Han-
dels, als jeden sonstigen Geschäfts. Gegenwärtig befindet
sich im untern Stocke die Apotheke. Angeschlagen sind diese
Realitäten zu 6 000 fl.

2) Ein Wohngebäude mit Scheuer und Stallungen und 3 Kel-
lern für 700 Ohmen Faß, einerseits Accisor Schätze und
Mehger Meyer und ebenfalls an der Hauptstraße gelegen,
worin zu 4 000 fl.

Zu den Kellern können auch die benötigten Fässer abgegeben
werden.

Der Kaufzins ist in 10 zu 4 Proz. verjünglichen Termnen
zahlbar, jedoch haben auswärtige Käufer sich durch legale Zeug-
nisse über die Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Ferner werden verkauft:

500 Ohmen rein gehaltener weißer 1834r Wein,	
rothweiller Gewächs,	
200 " dito 1835r,	
80 " dito 1836r,	
und	
70 " dito 1838r,	

ferner

eine Quantität von 28 Ohmen rothem 1835r Wein.

Die verkauften Weine sind innerhalb 2 Jahren, zu 5 Proz. ver-
zinslich, zu bezahlen. Jedoch haben die Käufer binlängliche Bür-
schaft zu stellen und sich über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig zu
legitimiren.

Rothweil im Breisgau, den 14. Dez. 1838.

Altwinehändler Martin Hiltenbrand.



Neuburgweier. (Bau-, Nutz- und Hol-
länder-Holzversteigerung.) Bis Donner-
stag, den 8. Januar 1839, Morgens 9 Uhr, werden
im hiesigen Gemeindevalde, Bezirksforstet Durmes-
heim,

13 Stück rufene Nugholzstämme,
14 " eichene "

worunter sich solche Holländerholzstämme befinden, gegen baare
Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist in Neuburgweier am Schul- oder
Rath-Hause.

Neuburgweier, den 20. Dez. 1838.

Heiß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen der bevorstehenden Weih-
nachtsfeierstage wird der auf nächsten
Mittwoch fallende Fruchtmarkt den
darauf folgenden Tag,

Donnerstag, den 27. d. M.,

abgehalten.

Karlsruhe, den 19. Dez. 1838.

Der Gemeinderath.

Nr. 39.661. Heidelberg. (Schuldenliquidation.)

Gegen den Mechanikus Fersch vor hier haben wir Gant erkannt
und Tagfahrt zum Nichterscheinungs- und Vorwärtungsverfahren auf

Dienstag, den 15. Jan. 1839,

Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, An-
sprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefor-
dert, solche in der angefesten Tagfahrt, bei Vermeidung des Aus-
schlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmäch-
tigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die et-
waigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der
Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung
der Beweiskunden oder Antrietung des Beweises mit andern
Beweismitteln.

In dieser Tagfahrt wird zugleich ein Massepfleger und ein
Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich ver-
sucht, und es sollen die Nichterscheinenden, in Bezug auf Borg-
vergleich und jene Ernennungen, als der Mehrheit der Erschienen-
nen betretend angesehen werden.

Heidelberg, den 15. Dez. 1838.

Großh. bad. Oberamt.

Schmidt.

Ch. Th. Groos, Buchhändler in Karlsruhe,

hat der heutigen Zeitung ein Verzeichniß sehr
empfehlenswerther Jugendschriften,
zu Weihnachts- und Fest-Geschenken ge-
eignet, beigelegt.

Verleger und Drucker P. H. Maillot